

Ministerin

Vorsitzenden des Bildungsausschusses
des Schleswig-Holsteinischen Landtages
Herr Peer Knöfler, MdL
Landeshaus
24105 Kiel

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 19/7385

28. März 2022

**Provenienzforschung in den Museen im Zusammenhang mit Sammlungsgut
aus kolonialen Kontexten**

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

mit der Beschlussempfehlung des Bildungsausschusses zum Konzept zur Aufarbeitung der kolonialen Geschichte des Landes (Drs. 19/3583) wird die Landesregierung gebeten, im Bildungsausschuss über die Situation in der Provenienzforschung - nach den aktuellen Rückgabebeispielen in der Völkerkundesammlung Lübeck - im Zusammenhang mit dem Thema Kolonialismus in Schleswig-Holstein zu berichten.

Diesen Bericht, der die Provenienzforschung in den schleswig-holsteinischen Museen im Zusammenhang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten beleuchtet, füge ich anliegend bei.

Mit freundlichem Gruß

gez.

Karin Prien

Anlage

Stand der Provenienzforschung im Zusammenhang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten

Das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur wurde gebeten, dem Bildungsausschuss im ersten Quartal 2022 einen ersten Zwischenstand über die Situation der Provenienzforschung in den Museen des Landes im Zusammenhang mit dem Thema Kolonialismus zu geben. Dazu hat das MBWK 21 Museen mit einem Fragenkatalog angeschrieben. 16 Museen haben geantwortet.

In schleswig-holsteinischen Museen wurden rund 27.000 Objekte als Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten identifiziert.

Davon befinden sich ca. 18.000 Objekte in der Lübecker Völkerkundesammlung, 4.150 im Museum für Archäologie (MfA) der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen, rund 2.500 im Schiffahrtsmuseum Fischhalle in Kiel, 834 im NordfrieslandMuseum Nissenhaus in Husum, 525 im Überseemuseum Fehmarn, 452 in der Stiftung Ada und Emil Nolde in Seebüll, 358 im Museum für Archäologie und Ökologie in Albersdorf, 268 im Museum für Tuch und Technik in Neumünster und 31 in der Stiftung Rolf Horn im Museum für Kunst und Kulturgeschichte Schloss Gottorf (MKK) sowie Einzelobjekte in weiteren Museen.

Die meisten der Objekte - bis auf einige Einzelobjekte - sind digitalisiert und inventarisiert.

Die Objekte des NordfrieslandMuseums Nissenhaus in Husum sind im Rahmen eines Pilotprojektes der Deutschen Digitalen Bibliothek (ddb) mit 25 Museen deutschlandweit im Portal „Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten“ - <https://ccc.deutsche-digitale-bibliothek.de/> - seit Ende 2021 veröffentlicht und können dort eingesehen werden.

Die Objekte der Lübecker Völkerkundesammlung sind auf der Datenbank „Museum Plus“ bislang nur für Fachleute bei einem persönlichen Besuch in der Sammlung zugänglich. Hunderte Objekte sind aber zusätzlich auch in Ausstellungskatalogen sowie auf der Website der Sammlung zu sehen. <https://vks.die-luebecker-museen.de/home#>. Eine komplette digitale Veröffentlichung der Sammlung in den kommenden Jahren wird derzeit als Teil der neuen digitalen Strategie der Lübecker Museen geprüft bzw. vorbereitet.

Für die Objekte der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf (SHLM) ist eine digitale Veröffentlichung in Planung. Die Stiftung Rolf Horn im Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte der SHLM veröffentlichte die Ergebnisse ihrer Provenienzforschung in einer wissenschaftlichen Datenbank (<http://ahdrc.eu/>) sowie in Bestandskatalogen und Fachkatalogen.

Auch andere Museen planen die digitale Veröffentlichung, wobei die Terminierung noch unklar ist, einige haben dazu auf Umfrage des MBWK keine Angaben gemacht.

Provenienzforschung

Die Provenienzforschung vor allem zu Objekten mit sensiblem Hintergrund - wie etwa sterbliche Überreste (Human Remains) oder aus Unrechts- und Gewaltzusammenhängen, Rückgabeforderungen - gestaltet sich in den Museen im Land sehr unterschiedlich.

Insgesamt ergab die aktuelle Umfrage des MBWK unter 21 Museen, dass sich in den meisten der befragten Museen - von denen 20 an dem mit Bundesmitteln finanzierten Projekt „Zwischen Kolonialismus und Weltoffenheit“ (SH-Welt)¹ teilgenommen haben, welches Ende 2020 abgeschlossen wurde - Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten befindet. Davon sind aber entweder nur wenige oder keine Objekte mit eventuell sensiblem Hintergrund identifiziert worden. Für ca. 280 Objekte in acht Museen bietet sich eine Provenienzforschung an. In der Mehrzahl sind es kleine Bestände, bei denen nach Aussagen einiger Museen der Aufwand der Forschung nicht unbedingt in einem Verhältnis zum erwarteten Ergebnis steht. In einigen Museen ist eine Provenienzforschung für die Einzelobjekte derzeit noch nicht geplant und es kann noch keine Auskunft darüber gegeben werden, wann dies erfolgen könnte.

Hinzu kommt die Lübecker Völkerkundesammlung: Sie gibt an, mittelfristig ca. zwei Prozent ihres rund 18.000 Objekte umfassenden Bestandes aus kolonialen Kontexten wissenschaftlich überprüfen zu wollen.

Rückgabeforderungen liegen zu keinem Objekt in keinem der befragten Museen in Schleswig-Holstein vor.

¹ Siehe auch die Antwort der Landesregierung auf die Große Anfrage der Abgeordneten des SSW „Aufarbeitung der Europäischen und deutschen Kolonialgeschichte in Schleswig-Holstein“, Drs. 19/2005

Im Einzelnen wurden folgende Angaben gemacht:

Völkerkundesammlung der Hansestadt Lübeck

Am 29.04.2021 wurde von der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien, den Kulturministerinnen und Kulturministern der Länder Baden-Württemberg, Hamburg, Sachsen, Nordrhein-Westfalen, der Kulturbürgermeisterin der Stadt Köln, Vertretern des Auswärtigen Amtes sowie den fünf deutschen Mitgliedsmuseen der Benin Dialogue Group die „Erklärung zum Umgang mit den in deutschen Museen und Einrichtungen befindlichen Benin-Bronzen“² verabschiedet. Anfang Juni 2021 traten auch die Lübecker Museen der Erklärung bei. Darin wird die grundsätzliche Bereitschaft zur Rückgabe der Benin-Bronzen erklärt. Die Lübecker Museen verfügen über acht Benin-Bronzen; eine Gruppe von drei Königsfiguren, eine Kopffüßler-Figur, eine Bronzeplatte mit Fisch sowie drei Glocken. Alle Figuren kamen Anfang des 20. Jahrhunderts, also zeitlich nach dem großen Raub im Königreich Benin 1897, nach Lübeck. Hierzu werden derzeit noch kunsthistorische Gutachten erstellt, um zu klären, ob es sich um echte Objekte oder um später angefertigte Duplikate handelt, die ebenfalls auf dem Kunstmarkt gehandelt wurden. Die Völkerkundesammlung der Hansestadt Lübeck ist auch Teil des Projektes „Benin Digital“ und hat bereits im Mai 2021 (als eines der ersten Häuser in ganz Deutschland) seinen kompletten Bestand an Benin-Bronzen mit allen Provenienzdaten zur Veröffentlichung bereitgestellt.

Die Lübecker Völkerkundesammlung möchte außerdem - vorbehaltlich des Beschlusses der Bürgerschaft - die Rückgabe von 26 Objekten an die Länder Namibia und Äquatorialguinea anbieten. Die Auswahl der Objekte für das Rückgabeangebot erfolgte im Rahmen eines vom Deutschen Zentrum für Kulturgutverluste (DZK) finanzierten Provenienz-Forschungsprojektes, an dem neben dem Leiter der Völkerkundesammlung, Dr. Lars Frühsorge, der Historiker Michael Schütte und Drossilia Dikegue Igouwe aus Gabun (derzeit Stipendiatin am Zentrum für Kulturwissenschaftliche Forschung Lübeck) beteiligt waren. Im Rahmen dieses Projektes wurden zwei Bestände der Völkerkundesammlung genau unter die Lupe genommen.

² Die koloniale Besetzung des Königreichs Benin (heute Edo State, Nigeria) durch britische Truppen im Februar 1897 führte zu einer weltweiten Zerstreuung von schätzungsweise 3.000 bis 5.000 Objekten, die aus dem königlichen Palast und anderen zeremoniellen Stätten entwendet wurden. Die Kunstwerke aus Bronze, Elfenbein und Holz, die häufig unter dem Begriff „Benin-Bronzen“ zusammengefasst werden, stehen heute im Fokus öffentlicher Debatten um Restitution von kolonialem Erbe.

- Bei dem ersten Bestand handelt es sich um die 432 Exponate umfassende Sammlung aus Namibia. Hierbei sollte geklärt werden, ob und wie einige dieser Objekte im Umfeld des viel diskutierten Völkermordes an den Herero und Nama (1904-1908) nach Lübeck gelangten. Zwar konnte keines der Objekte als Raubgut identifiziert werden, es wurden jedoch die Biografien verschiedener Sammlerinnen und Sammler durchleuchtet und zwei Personen gefunden, die unmittelbar an den Kampfhandlungen beteiligt waren und deren Objekte schon deshalb belastet erscheinen. Hinzu kommen sterbliche Überreste von drei Afrikanerinnen und Afrikanern, die zwar in keinem Zusammenhang mit dem Völkermord stehen, aber mutmaßlich aus einem Grabraub stammen.
- Bei dem zweiten Bestand handelte es sich um Objekte der Lübecker Pangwe-Expedition nach Zentralafrika (1907-1909). Aus den niedergeschriebenen Lebenserinnerungen des Expeditionsleiters Günter Tessmann ist bekannt, dass - neben legalen Erwerbungen - ein Teil der Sammlung durch Raub und Erpressung in seinen Besitz gelangte. Allerdings überdauerten nur 150 Objekte der einstmaligen 1.200 Stücke umfassenden Sammlung die Bombardierung Lübecks im Zweiten Weltkrieg. Unter diesen Resten noch Raubgut zu identifizieren, erwies sich als unmöglich. Es konnten jedoch zwei Objekte - eine Maske und eine Ahnenfigur - identifiziert werden, die Tessmann zwar als Geschenke örtlicher Häuptlinge erhielt. Jedoch kann die Transaktion als fragwürdig bezeichnet werden, weil Tessmann den Häuptlingen suggerierte, ein offizieller Vertreter der Kolonialmacht zu sein und ihnen gefälschte Papiere zur Anerkennung ihrer Herrschaftsgebiete ausstellte. Papiere, auf deren Grundlage einer der Anführer einen Krieg gegen benachbarte Dörfer im Namen des Lübecker Forschers begann.

Ein im Dezember 2021 gestellter Antrag beim Deutschen Zentrum für Kulturgutverluste umfasst die Untersuchung sämtlicher sterblicher Überreste in der Sammlung. Ein Antrag zur Ko-Finanzierung wird voraussichtlich noch im März 2022 an das MBWK gestellt werden. Abhängig von der Bewilligung im Sommer 2022 wird mit einer Projektlaufzeit von zwei Jahren gerechnet.

Ein weiterer Antrag aus Lübeck an das MBWK für ein Forschungsprojekt zu Offizierssammlungen wird möglicherweise Mitte 2022 folgen. Es wird derzeit von der Lübecker Völkerkundesammlung noch geprüft, ob bei dem Forschungsprojekt möglicherweise Synergieeffekte mit anderen Sammlungen in Schleswig-Holstein für ein gemeinsames Projekt möglich sind.

Bei der Lübecker Sammlung sollen mittelfristig etwa zwei Prozent des Gesamtbestands proaktiv genauer überprüft werden, auch wenn aktuell keine konkreten Unrechtsbelege oder Rückgabewünsche vorliegen. Es handelt sich dabei um Objekte aus dem Besitz von Offizieren, Missionaren und Plantagenbesitzern der Kolonialzeit sowie um Gegenstände, die für die heutigen Nachfahren der Herkunftsgemeinschaften von religiöser Bedeutung sein könnten.

Archäologisches Museum Gottorf (MfA), Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen

Ungefähr 4.150 Objekte haben über ihr Alter und den Kontext vermutlich einen kolonialen Hintergrund. Dieser Hintergrund sagt ohne Weiteres nichts über einen unrechtmäßigen Erwerb aus. Die Art des Erwerbs kann von diplomatischen Geschenken (Prinz Heinrich von Preußen), über Ankäufe auf Märkten bis zu Unrechtskontexten wie Erinnerungen an militärische Einsätze reichen. In der Sammlung werden nach Angaben der Stiftung ca. 250 Objekte möglicherweise als sensibel identifiziert, entweder aufgrund des Sammlers oder der Herkunftsregion.

Es hat sich bei der Digitalisierung der Bestände über das Projekt „Zwischen Kolonialismus und Weltoffenheit“ (SH-Welt) nach Aussagen des MfA gezeigt, dass das Museum gemessen am Gesamtbestand nur relativ wenige sensible Stücke in den Sammlungen hat. Die meisten der Objekte aus eindeutig kolonialem Kontext sind Mitbringsel von Militärangehörigen, die beispielsweise an der Niederschlagung des sog. Boxeraufstandes in China teilgenommen hatten. Zu solchen Objekten gehört beispielsweise ein Brett vom Bett des Kommandanten von der Erstürmung des Dagu-Forts.

Andere Bestände im MfA sind so klein, dass ein Provenienzforschungsprojekt in Zusammenarbeit mit Herkunftsgesellschaften nicht leistbar ist und auch in keinem Verhältnis zum Erkenntnisgewinn stände. Das MfA sieht deshalb von weiterer Provenienzforschung ab.

Im Zuge von Ausstellungsprojekten werden jedoch Forschungen und Hintergrundrecherchen zu einzelnen Sammlungsbereichen durchgeführt. Dies erfolgte beispielsweise zuletzt für die Sonderausstellung 1999 „Von Drachen und Dämonen. Erinnerungstücke Chinareisender um 1900.“ In dem Bestand finden sich einige sensible Objekte.

Darüber hinaus beteiligt sich das MfA aktuell an folgenden vom DZK finanzierten Projekten:

- Das Pilotprojekt des DZK zur Erstellung eines Dossiers zu Objekten aus Namibia in Museen und Sammlungen im deutschsprachigen Raum.
- „Umgekehrte Sammlungsgeschichte. Ein kommentierter Atlas zum materiellen Erbe Kameruns in deutschen Museen“, unter der Projektleitung von Prof. Dr. Albert Gouaffo, Université de Dschang und Prof. Dr. Bénédicte Savoy, Technische Universität Berlin.

Stiftung Rolf Horn im Museum für Kunst und Kulturgeschichte Schloss Gottorf (MKK), Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf

In der (privaten) Kunstsammlung der Stiftung Rolf Horn, die seit 1988 als Dauerleihe des MKK gezeigt wird, gibt es 31 ethnographische Objekte aus Afrika und Papua-Neuguinea. Diese wurden vom Sammler Rolf Horn nach 1985 wegen der Bedeutung außereuropäischer Kunst als Inspirationsquelle für die Kunst des Expressionismus erworben. 2020 hat die Stiftung Rolf Horn auf Empfehlung von Prof. Dr. Barbara Plankensteiner vom MARKK Hamburg den Experten Dr. David Zemanek, Würzburg, mit der wissenschaftlichen Provenienzforschung ihres ethnographischen Bestandes beauftragt. Für keines der ethnographischen Objekte der Stiftung Horn wurde im Rahmen der wissenschaftlichen Provenienzforschung ein sensibler Kontext festgestellt.

NordfrieslandMuseum Nissenhaus Husum

In dem Bestand von 834 Objekten mit kolonialem Bezug befinden sich zwölf Objekte mit einem möglichen sensiblen Hintergrund. Es ist geplant, in den kommenden zwei Jahren die Objekte näher auf ihre genaue Provenienz untersuchen zu lassen.

Schiffahrtsmuseum Fischhalle in Kiel

Unter den ca. 2500 Objekten mit kolonialem Bezug vermutet das Projekt SH-Welt bei der Inventarisierung und Digitalisierung etwa zehn Objekte mit möglicherweise sensiblen Hintergrund aus unterschiedlichen Gründen. Im Rahmen der Inventarisierung 2015 bis 2017 wurden die Objektgeschichten aller Objekte nach Möglichkeit dokumentiert. Bisher ließ sich teils die Frage der Abgabe an das Kieler Völkerkundemuseum klären (etwa Schenkungen von Dritten). Im Wesentlichen unklar blieb die Her-

kunft der Objekte in den Ausgangsgebieten. Die Sammlung soll unter einer insbesondere marinehistorischen Fragestellung weiter beforscht werden. Ein Zeit- und Finanzierungsplan liegt hierzu noch nicht vor.

Im Museum Tuch und Technik in Neumünster und im Museum der Ada und Emil Nolde-Stiftung in Seebüll existieren je zwei Objekte, deren Provenienz unbekannt ist und für die sich eine Forschung anbieten würde, wobei beide Museen nicht angeben können, wann sie dafür personelle und finanzielle Ressourcen zur Verfügung stellen können.

Fünf Museen haben auf die aktuelle Umfrage des MBWK nicht geantwortet, dabei handelt es sich bei vier dieser Museen um kleine, zum Teil ehrenamtlich geführte Häuser, deren Objekte mit kolonialen Bezügen bei unter 50 liegen; beim Heimatmuseum in Marne vermutete das Projekt SH-Welt fünf Objekte mit möglichen sensiblen Kontexten.

Beim Überseemuseum Fehmarn vermutete das Projekt SH-Welt bei zwei Objekten einen möglichen sensiblen Hintergrund. Das Überseemuseum hat nicht auf die Umfrage des MBWK geantwortet.

Geplante Ausstellungen:

Ausstellungen Projekt „SH-Welt“

Für 2023/24 planen die teilnehmenden Museen am Projekt „Zwischen Kolonialismus und Weltoffenheit“ unter Federführung des NordfrieslandMuseum Nissenhaus in Husum Ausstellungen an mehreren Orten in Schleswig-Holstein, um die Ergebnisse des Inventarisierungs- und Digitalisierungsprojektes zu präsentieren.

Lübecker Völkerkundesammlung:

Sämtliche Ausstellungen der Völkerkundesammlung seit 2018 thematisieren den Kolonialismus und zeigen Objekte mit einer entsprechenden kritischen Verortung. So findet aktuell ein dreiteiliger Ausstellungszyklus zu Afrika mit einem begleitenden Webprojekt „Afrika in Lübeck“ statt. Diese Ausstellungen widmen sich nicht nur der Lübecker Kolonialgeschichte, sondern wollen auch die Vielschichtigkeit der heutigen Verbindungen mit Afrika sowie die Präsenz afrikanischer Kulturen in der Stadt Lübeck sichtbar machen. Als partizipatives Projekt sollen dabei insbesondere Stimmen von Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund Gehör verschafft und

rassistische Vorurteile bekämpft werden. Derzeit läuft bis zum 29.05.2022 im Museum für Natur und Umwelt die Ausstellung „Macht und Magie - Tiere in den afrikanischen Kulturen“.

Stiftung Rolf Horn, Schloss Gottorf:

Die ethnografischen Bestandteile sind Teil der Dauerausstellung Horn. Herkunft, ursprünglicher Funktionszusammenhang und Sammlungsgeschichte werden für die Besucherinnen und Besucher durch einen Raumtext und eine kostenlos ausliegende Broschüre erläutert.

Darüber hinaus weist die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen auf eine Wanderausstellung 2023/24 mit den Hauptwerken der Stiftung Rolf Horn im Kirchner Museum in Davos und Museum Ostwall in Dortmund sowie im Kunstmuseum Halle hin.

Ada und Emil Nolde Stiftung Seebüll:

Etwa 20 Objekte aus der Sammlung von Emil Nolde aus nahezu allen Kulturkreisen sind derzeit Bestandteil der 66. Jahresausstellung in Seebüll 2022 und werden mit den Stillleben des Künstlers, in denen er diese Objekte zumeist mit Blumen kombinierte, in einen Dialog gestellt.

Generell thematisiert die Nolde Stiftung Seebüll die Südseereise von Ada und Emil Nolde 1913/14 in Publikationen und Ausstellungen in regelmäßigen Abständen und unterschiedlichem Umfang.